

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesmer), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondelet kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., bei zweimaligem Einrücken 6 fr., bei dreimaligem Einrücken 5 fr. 3. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnementpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Dorteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Dorteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Dorteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Altbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 220.

Hermannstadt, Dienstag den 22. September 1896.

112. Jahrgang.

Die Auflösung des Reichstages.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge, welche auffälligerweise ausschließlich aus Wien kommen, wird der ungarische Reichstag in der ersten Hälfte des kommenden Monats aufgelöst werden und sollen die Neuwahlen um die Mitte des Monats November stattfinden.

Ministerpräsident Baron Banffy ist nämlich am 17. d. nach Wien gereist und allgemein heißt es, die Reise des Ministerpräsidenten stehe mit der bevorstehenden Auflösung des Reichstages im Zusammenhang. Thatsache ist, daß Baron Banffy am 18. d. von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen wurde. Mittags fand unter dem Vorsitze des Monarchen eine Ministerkonferenz statt, an welcher der Minister des Äußeren Graf Goluchowski, gemeinsamer Finanzminister v. Pallay, der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni und der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy theilnahmen.

Seit mehreren Monaten — schreibt „Neues Bester Journal“ — bildet einen der Streitpunkte unserer Politiker die Frage, ob der Reichstag noch vor Ablauf seiner Mandatsdauer aufgelöst werde oder nicht. Dieser neigte die überwiegende Mehrheit der öffentlichen Meinung zur Ansicht hin, daß eine Auflösung des Reichstages vor Ablauf seiner Mandatsdauer nicht stattfinden werde. Die Ansicht der Regierung scheint in der That bis vor Kurzem die gewesen zu sein, durch den jetzigen Reichstag wenigstens das Budget pro 1897 erledigen zu lassen, obzwar die früher gehegte Hoffnung, das jährige Parlament könne auch noch die Ausgleichsvorlagen erledigen, schon längst geschwunden war. Immerhin wäre auch schon das Zustandekommen des Budgetgesetzes und die eventuelle Erledigung einiger genügend vorbereiteter Vorlagen ein Vortheil gewesen, um dessen willen es sich gelohnt hätte, den jetzigen Reichstag noch einige Monate hindurch beisammen zu halten.

Es ist jedoch anders gekommen. Die Aussicht auf ruhige und productive Arbeit ist im ungarischen Reichstage mehr und mehr geschwunden. Die expeditiv Erledigung der Straßproceßordnung erinnerte an die Windstille, welche oft dem Ausbruch des Dekans voranzugehen pflegt. Die Spolyslager Rede des Grafen Apponyi, in welcher die Idee der Fusion scharf zurückgewiesen und dem Cabinet Banffy der Krieg bis auf's Messer angekündigt wurde, bedeutete eine merkwürdige Wendung in der innerpolitischen Situation. Die Aussicht auf eine objective und expeditiv Budgetdebatte ist, gelinde gesagt, sehr zweifelhaft geworden. Der Ministerpräsident mag sich gefragt haben: ob es denn rathsam sei, die Vergebung mehrerer Monate auf eine Budgetdebatte, welche, ohne ein positives Resultat zu liefern, höchstens zur Verbitterung der Gemüther beitragen könnte? Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Ministerpräsident eine solche selbstgestellte Frage negativ beantwortete. Es in der That keine Zeit mehr vorhanden, im jetzigen Parlament eine Budgetdebatte mit problematischem Ausgange zu riskiren, denn in zwei Monaten rücken wir schon in den Winter ein und Winterwahlen sollen eben vermieden werden. Wenn jedoch die Auflösung des Reichstages in der ersten Hälfte des Monats October stattfindet, so kann in der zweiten Hälfte des Monats der neue Reichstag schon beisammen sein. Wir wollen uns im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit nicht in zumeist gehende Conjecturen einlassen und bloß die wichtigsten hypothetischen Momente der Situation markiren. Vor zwei Wochen konnte der Ministerpräsident auf eine an ihn gerichtete Interpellation noch antworten, das Cabinet habe die Frage der Reichstagsauflösung bisher noch nicht in Erwägung gezogen. Es sind seit jener Interpellationsbeantwortung auf dem Gebiete der Parteipolitik Dinge vorgefallen, welche augenscheinlich der Regierung als Veranlassung dienen, im jüngsten Ministerrath jene Frage in Erwägung zu ziehen.

Wie stellen im Nachfolgenden die auf die Frage der Reichstagsauflösung bezüglichen Meldungen zusammen:

Das offizielle Wiener „Fremdenblatt“ meldet: „Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist am 18. d. in Wien angekommen und wurde Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Baron

Banffy hat auch an einem gemeinsamen Ministerrathe, welcher unter dem Vorsitze Seiner Majestät stattfand, theilgenommen. Die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten dürfte auch am 19. d. noch in Wien nothwendig sein. Wie aus Budapest gemeldet wird, glaubt man in dortigen eingeweihten Kreisen, daß die Wiener Reise Baron Banffy's mit der Auflösung des ungarischen Reichstages im Zusammenhang stehe. Die Auflösung soll in der ersten Hälfte des kommenden Monats erfolgen und der Termin für die Neuwahlen für Mitte November festgesetzt sein.

Die Abendausgabe der „Bud. Corr.“ enthält sich jeder Äußerung über das Schicksal des gegenwärtigen Reichstages, sondern meldet nur lakonisch: Ministerpräsident Baron Banffy wird am 19. d. Früh aus Wien in der Hauptstadt wieder eintreffen und wird an der Sitzung der Quoten-Deputation theilnehmen, welche um 11 Uhr im Finanzausschuß-Saale des Abgeordnetenhouses stattfindet. Den Gegenstand der Beratungen wird bekanntlich das vom Referenten Nag Falk verfaßte Renuntium bilden.

Schließlich wird der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest telegraphirt: Ministerpräsident Baron Banffy hat sich am 17. d. Abends nach Wien begeben, wo am 18. d. unter dem Vorsitze Seiner Majestät ein gemeinsamer Ministerrath stattfinden soll, der schon vor Wochen für die Zeit der Rückkehr des Monarchen von den galizischen Rändern in Aussicht genommen war. Man behauptet, daß dieser Ministerrath sich mit gemeinsamen Angelegenheiten zu beschäftigen habe, die nicht von unmittelbarer actuellem Bedeutung sind. Man bestreitet hier, daß die Reise des Ministerpräsidenten mit der Frage der Auflösung des Reichstages zusammenhängen würde. Der Referent der Quoten-Deputation Dr. Nag Falk hat den Entwurf des zweiten Renuntiums ausgearbeitet, und man glaubt, daß die Quoten-Deputation diesen Entwurf in einer einzigen Sitzung durchberathen und ratificiren wird. Aus dem Lager der Opposition verlautet, daß deren Vertreter in der Quoten-Deputation die Regierung über ihren Standpunkt in der Quotenfrage interpelliren und zu Erklärungen drängen will. Es ist aber kaum anzunehmen, daß das Ministerium aus seiner bisher beobachteten Reserve in dieser Frage heraustrreten wird. Das Renuntium wird nach erfolgter Reinschrift nach Wien gesendet und wahrscheinlich unmittelbar darauf auch veröffentlicht werden. Es wird von der Polemik gegen die letzte österreichische Vorklage abgesehen, auf dem Standpunkte beharren, daß weder ein materielle, noch ein anderer Grund für eine Erhöhung der ungarischen Quote vorliege, und es wird an die österreichische Quoten-Deputation die Aufforderung zu gemeinsamen Besprechungen richten. Man ist hier der Ansicht, daß diese gemeinsame Beratung der beiden Quoten-Deputationen in den ersten Tagen des Monats October abgehalten werden könne. Nach Abschluß derselben sind sodann die Entscheidungen bezüglich der weiteren Lebensdauer des Reichstages zu gewärtigen. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen befestigt sich die Anschauung immer mehr, daß die Regierung die Ansicht hege, den Reichstag noch in der ersten Hälfte des Monats October aufzulösen, die Neuwahlen sofort auszuschreiben, mit thunlichster Beschleunigung durchzuführen, so daß der neugewählte Reichstag etwa am 20. November bereits zusammentreten könnte. An offiziellen Stellen werden diese Absichten zwar nach wie vor, offenbar aus tactischen Gründen, geleugnet, allein die öffentliche Meinung hat sich mit dem Gedanken der Nothwendigkeit einer Auflösung des Reichstages bereits befreundet, und die Parteien haben ihre Actionen danach eingerichtet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. September.

Die Bilanz des nächstjährigen Budget-Präliminars hat sich in Folge der Beschlässe des Finanz-Ausschusses um 25.000 fl. verschlechtert. Der Ausschuss hat nämlich auf Vorschlag des Handelsministers den unter dem Titel „Unterstützung von Bicalnabohnen“ mit 500.000 fl. präliminirten Betrag um 50.000 fl. erhöht; hingegen hat er von dem Aus-

gaben-Erforderniß der Maschinenfabrik der Staatsbahnen und der Döckspörrer Eisenfabrik 25.000 fl. gestrichen. Die restlichen 25.000 fl. finden ihre Bedeckung in dem Ueberschuß des Budget-Präliminars, der von 87.635 fl. auf 62.635 fl. sinkt.

Das Magnatenhaus nahm am 19. d. die Vorlage über das Strafverfahren en bloc an.

Die ungarische Quoten-Deputation hielt am 19. d. um 10 1/2 Uhr Vormittags unter dem Vorsitze Koloman Széll's eine Sitzung. Die Sitzung, an welcher auch der am 19. d. Früh aus Wien zurückgekehrte Ministerpräsident Baron Banffy, ferner die Minister Lúcas und Jolypovich theilnahmen, dauerte über drei Stunden. Das vom Referenten Nag Falk verfertigte Renuntium, dessen Verlesung über eine Stunde währte, wurde nach einer kurzen Discussion einstimmig angenommen.

Hierauf ergriff Präsident Széll das Wort. Derselbe sagte: Nachdem dies voraussichtlich der letzte schriftliche Renuntienwechsel sei, erlasse die Deputation nur eine Pflicht, indem sie dem Referenten für die ebenso gründlichen und erschöpfenden, wie glänzenden Elaborate ihren wärmsten Dank protokolllarisch ausdrücke.

Dieser Antrag des Präsidenten wurde einhellig von sämmtlichen Mitgliedern ohne Unterschied der Partei angenommen und enunciiert der Präsident hierauf im Sinne des Elaborats, daß er die Deputation zu einer neuerlichen Sitzung einberufen werde für den Fall, daß die österreichische Deputation die Verhandlung auf schriftlichem Wege fortzusetzen wünsche sollte.

Sodann forderte Ferdinand Horanffy die Regierung auf, ihren Standpunkt in der Quotenfrage mitzutheilen.

Ministerpräsident Baron Banffy antwortete: Der Finanzminister hat in seinem Exposé den Standpunkt bezeichnet, welchen die beiden Regierungen bezüglich der Quotenfrage mit Rücksicht auf die bekannten Verfügungen des Gesetzes einnehmen. Im Sinne des Gesetzes bilden bei der Vorbereitung dieser Frage das erste Stadium die Verhandlungen der Delegationen und nur in dem Falle, wenn diese zu keinem Resultat führen, kommen als zweites Stadium die von den Regierungen zu unterbreitenden Vorschläge. Wenn das Gesetz den Regierungen einen entscheidenden Einfluß auf das erste Stadium hätte sichern wollen, welchen Sinn hätte es gehabt, daß die Verhandlung der Frage einer Regnicolar-Deputation übertragen hat? Es hätte sofort bei dem zweiten Stadium beginnen können, wie bei der Vorbereitung der übrigen Ausgleichsfragen. Für uns ist es also unabweisbar, daß die Regierung, so lange als die Deputationen ihre Thätigkeit nicht beendet haben, nicht nur nicht berufen, sondern auch nicht berechtigt ist, durch irgend eine Stellungnahme den Entscheidungen der Deputationen zu präjudiciren. Dieser Zeitpunkt ist noch nicht eingetreten und eben darum, wie sehr wünschenswerth die Opposition es auch erachtet, daß die Regierung eventuell unter Gefährdung der vitalsten Interessen des Landes von den Weisungen des Gesetzes abweiche, ist die Regierung hierzu nicht geneigt, aber sie hat auch die Nothwendigkeit nicht eingesehen, daß sie gegenüber dem Verfahren der Deputation irgendwie Stellung nehme, denn es versteht sich von selbst, daß die Regierung mit der auf die Wahrung der Interessen des Landes abzielenden Tendenz der Deputation auch ihrerseits einverstanden ist.

Ueber die Auflösung des Reichstages äußert sich „Nemzet“ folgendermaßen: Die nach dem „Fremdenblatt“ verbreiteten Mittheilungen über die eventuell bevorstehende Auflösung des Reichstages entsprechen nicht in allen ihren Details der Wirklichkeit. Die Regierung wird nämlich in der nächsten Zeit den Gesetzentwurf über das Recruten-Contingent vorlegen mit dem Wunsche, daß diese Vorlage abgehandelt werde. Ferner wären auch — abgesehen von dem eventuellen Verichte der Quoten-Deputation —, wenn das Magnatenhaus den Gesetzentwurf über die Curialgerichtsbarkeit erlegte, Verfügungen in Betreff einer entsprechenden Abänderung der Hausordnung zu treffen. Außerdem barren auch noch andere, durch die Ausschüsse bereits vorbereitete Verichte und Entwürfe der Verhandlung.

Feuilleton.

Der Doppelgänger.

Roman von Karl Grelly.
(22. Fortsetzung.)

Daraufhin war Eduard in die Stadt gegangen, Onkel Elias und Werner waren in das Haus getreten und hatten Marien in die obere Etage hinauf begleitet.

Nun standen beide Herren vor Frau Wöhlert und in Perspective auch vor Gotthilf Allenstein.

Die redegewandte Frau Wöhlert hatte die Sprache verloren. Sie war über das plötzliche Erscheinen der beiden Herren in dem von ihr so streng überwachten Hause so perplex geworden, daß sie wie weiland Lot's Weib, zur Salzsäule erstarrt dastand.

Elias Allenstein nahm von ihr gar keine Notiz, sondern ging direct auf seinen Bruder zu.

Werner folgte dem Hotel-Besitzer.

„Guten Morgen, Gotthilf,“ redete Elias diesen an, „ich freue mich, Dich endlich einmal wiederzusehen, und zwar wohlthun. Erlaube mir zunächst, Dir hier Herrn Werner aus der Residenz vorzustellen.“

Werner verbeugte sich.

Gotthilf, noch immer vollständig confonirt, machte keine Bewegung.

„Ich,“ fuhr Elias fort, „stehe mit diesem Herrn in Unterhandlung wegen Verkauf meines Hotels und Gartens, und da derselbe eventuell hiedurch Dein Nachbar würde, möchten wir mit Dir einen Punct bezüglich meines Gartens besprechen, da dieser Punct zwischen Herrn Werner und mir den einzigen Stein des Anstoßes bildet.“

Frau Wöhlert hatte sich inzwischen von ihrem ersten Schreck wieder erholt und trat jetzt zu den Herren heran.

„Herr Allenstein ist leidlich —“

„Ich spreche mit meinem Bruder,“ wies der Hotelier diese Intervention der Hausgängerin scharf zurück, „nicht mit Ihnen!“

Frau Wöhlert schwieg sehr beleidigt, schüttelte den Kopf und sah mit verzweifelter Miene den Hausherrn an, als wollte sie sagen: „So behandelt man mich!“

Gotthilf mochte diesen Blick seiner rede- und küchengewandten Alerwelts-Dorothea wohl genau verstehen, denn er beicte sich, so gut es seinem phlegmatischen Naturell und seiner schwerfälligen Zunge gelangen wollte, ihr Recht und für seines Bruders Zurechtweisung Rede zu geben.

„Ich freue mich zwar sehr,“ sprach er und athmete tief zwischen den einzelnen Worten auf, da seine Festsucht ihm bei der geringsten Erregung stets die Luft raubte, „Dich, lieber Elias, und den Herrn bei mir zu sehen, aber Frau Wöhlert hat leider Recht. Der Arzt hat mir jedes Gespräch mit Fremden verboten, geschäftliche Besprechungen nun vollends.“

„Da Herr Allenstein's Constitution sehr zu Schlagfluß neigt!“ warf Frau Wöhlert, die nun wieder Oberwasser hatte, ein.

Gotthilf Allenstein zuckte zusammen und schloß die Augen.

„Ach!“

Elias Allenstein machte eine ärgerliche Bewegung. Es war nicht möglich, selbst wenn man bis vor den Fabriks-Besitzer gedrungen war, den Einfluß dieser Frau bei ihm zu brechen.

Gotthilf seufzte zum zweiten Male und wankte.

„Nehmen Sie doppelkohlenlaures Natron, lieber Herr Allenstein,“ flehte Frau Wöhlert ihn an, als ob die beiden fremden Herren gar nicht für sie da wären, „das Natron paralytirt die Folgen jeder Aufregung! Es steht auf dem Spiegelstube in Ihrer Schlafkammer!“

Damit zeigte die kluge Intriquantin dem Herrn des Hauses das Mittel, dem unliebsamen Besuch aus dem Wege zu gehen.

Gotthilf benutzte sogleich den ihm von Frau Wöhlert gegebenen Wink.

„Habe Nachsicht mit einem armen, gebrechlichen Patienten,“ sagte er zu seinem Bruder und wandte sich dann zu Werner: „Entschuldigen auch Sie mich, mein Herr, wenn ich mich zurückziehe, aber meine Gesundheit verlangt die größte Schonung!“ Frau Wöhlert, führen sie die Herren nach

dem Comptoir zu Herrn Urban, der jede gewünschte Auskunft geben soll!“

— Er seufzte wieder so kläglich auf, als ob es mit seiner Lebenskraft schon Rathhai am letzten wäre, neigte den Kopf gegen seinen Bruder und Werner und verließ das Zimmer, um das ihm von Frau Wöhlert verordnete doppelkohlenlaure Natron zu nehmen.

Frau Wöhlert war also wieder Siegerin geblieben.

Sie hatte jetzt auch das lebenswürdigste Lächeln auf dem Gesicht, als sie sich nach Verschwinden ihres Herrn an dessen Bruder wandte:

„Wollen die Herren die Güte haben, mir zu folgen,“ sagte sie mit tiefem Knigen; „ich werde es für einen besonderen Vorzug ansehen, Sie nach dem Comptoir hinüber zu geleiten!“

Sie konnte sehr freundlich thun, wenn sie wollte, und namentlich, wenn Alles, wie jetzt, nach ihrem Willen ging.

„Bemühen Sie sich nicht, Madame,“ entgegnete Elias Allenstein kurz; „ich finde mit dem Herrn auch ohne Sie den Weg!“

„Ganz wie es Ihnen gefällig ist,“ lächelte Frau Wöhlert, die durchaus das letzte Wort haben mußte; „so kann ich mich umso schneller der Pflege Ihres Bruders widmen!“

Sie machte vor beiden Herren eine tiefe Verbeugung, fast zu tief, um für ernst gemeint gelten zu können. Dann eilte sie dem Fabriks-Besitzer nach.

Werner lächelte.

Elias Allenstein aber drohte den beiden Verschwandenen nach.

„Hätte ich nicht Recht,“ sprach er dann zu Werner, den er unter den Arm faßte und hinausführte, „wenn ich dies Haus ein ‚verwünschtes‘ nannte?“

Werner hatte keine Antwort hierauf, freilich ist Schweigen auch eine Antwort.

„Wir thun nur die armen Kinder leid,“ fuhr Elias Allenstein beim Hinabsteigen der Treppe fort; „das Vaterhaus wird ihnen durch diese Person vollständig entfremdet und genommen! Nach der heutigen Erfahrung muß ich die Hoffnung aufgeben, daß hier im Hause jemals eine Aenderung zum Besseren eintreten wird! Mein Bruder steht zu sehr unter dem Pan-

19.
en
Ab.
chrift
Pendeluhren, Wanduhren, Weckeruhren, Tableaux-Uhren jeder Art.

Zahlung von 28 Kr. auch per Post von hier bezogen werden. — Vom 1. und 2. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt.

(Medicinische Section.) Dienstag den 22. d., Abends 7 Uhr, außerordentliche Section-Verammlung im Museal-Gebäude. Verhandlungsgegenstand: Ratifizierung des Bauvertrages mit dem Bauunternehmer des „Kreuzwegs“.

(Hermannstädter Jagdverein.) Es erfolgt die Verhandlung, daß mittelst Zuzug des Kreisjägers vom 19. September 1896 die p. t. Mitglieder und Kartenabnehmer des Hermannstädter Jagdvereins zur Theilnahme an der auf Großpolder Gebiet am 23. d. von Antsiewegen stattfindenden Treibjagd auf Schwarzwild eingeladen worden sind. Rendezvous-Platz: 7 Uhr Früh Gemeindehaus Großpolder, beziehungsweise 8 Uhr Früh: Kreuzung der Staatsstraße mit dem Tilska-Großpolder Bicalnaweg.

(Theater-Nachricht.) Director Leo Bauer hat den Operntenor Hugo Rochelle vom Stadttheater in Ebersfeld und den Operntenor Josef Stidel vom Stadttheater in Frankfurt engagirt.

(Neue Kartenhefte.) Die Direction der Ausstellung hat neue Kartenhefte in Verkehr gebracht. Die außerordentlich ermäßigten Kartenhefte werden zum ersten Male von den Theilnehmern an der Excursion der Landwirthe aus Hermannstadt benutzt werden.

(Volksturnfest.) Ein fröhlich bewegter Tag war der gestrige Nach Erhebung des Geistes bei dem Gottesdienste in der ev. Stadtpfarrkirche und Stärkung des Körpers beim gemeinsamen Mittagessen im „Gesellschaftshause“ erfolgte auf dem Festplatze (Exercierplatz gegenüber der großen Artilleriecaserne), wo zwei mit Fahnen geschmückte große Zuschauer-Tribünen errichtet waren und auch ein weitläufiger Raum für stehende Zuschauer reservirt war, die aufstellung der mehr als ein halbtausend Mann starken Turnerschaar, zu der das überwiegende Contingent die ländliche Bevölkerung aus mehreren sächsischen Dörfern beigestellt hatte, wodurch das Ganze denn auch ein unerfährlich volkstümliches Gepräge erhielt.

Nachmittags angefangen strömten Tausende von Schaulustigen in Hofplatz, eigenen Gefährten und zu Fuß auf der Jungenswallstraße zur Seite der muskelstärkenden modernen olympischen Spiele, deren Ordner mit dem vollen Aufgebote ihrer ganzen Sach- und Fachkenntnis unerbittlich und hingebungsvoll ihres schweren, doch durch die Sicherheit der ausübenden und mit Umsicht geleiteten Kräfte erheblich erleichterten Amtes walteten. Die natürliche Folge von Alledem war, daß das Publicum die Productionen, welche von 2 Uhr bis kurz vor 6 Uhr Nachmittags währten, mit ungewöhnlichem Interesse verfolgte. Indem wir uns einen ausführlicheren Bericht vorbehalten, vernehmen wir, daß das Volksturnfest ohne jeglichen Unfall verlief, insofern nämlich als solcher nicht gelten kann der Unfall bei Nr. 5: „Seilziehen“ Heltau gegen Hermannstadt und Mediasch, wobei in Folge der entwickelten Kraftanstrengung der ringenden Parteien das Seil riß und die Gegner nach Verlieren des „Galters“ umfielen, ohne jedoch irgendwelchen Schaden zu nehmen. Als pièce de résistance verdient Nr. 9 „Ringkampf“ hervorgehoben zu werden, bei welchem ein Champion aus Hammerdorf allgemine Aufmerksamkeit erregte. Gestern waren endlich die Hydranten in Dienst gestellt, denn die Fahrstraße war vom Eck der Heltauergasse bis zum Festplatze ausgiebig besprengt und Niemand von dem sonst üblichen Staub belästigt. — Während des Volksturnfestes spielte die Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments.

(Aus dem Gerichtssaal.) Vorgesetzt fand bei dem hiesigen 1. Gerichtshofe die Schlussverhandlung gegen den Magy-Almoser Schullehrer Peter Dnca statt. Derselbe war angeklagt, bei der Rückkehr der im Memorandum-Procès Verurtheilten aus Klausenburg im Hermannstädter Bahnhofe „So treasca Dr. Ratiu!“ gerufen und damit gegen ein gerichtliches Urtheil öffentlich demonstriert zu haben. Der Angeklagte stellte das ihm zur Last gelegte Vorgehen in Abrede, wogegen der Genbarmerie-Lieutenant Genesi und Wachtmeister Michael Sonntag bezeugten, daß Dnca in erwähnter Weise demonstriert hat. Nach dem Plaidoyer des 1. Anwaltes und des Verteidigers Dr. Almos Francu verzielte Angeklagter auf's Wort. Nach einer Pause von 20 Minuten verhandelte der Vorsitzende das Urtheil, wonach Peter Dnca wegen Vergehens der Agitation gegen den Staat zu achtjährigen Haft und zum Erlaß der Proccßkosten verurtheilt wird. Dnca machte vom Rechte der Berufung keinen Gebrauch und erklärte, seine Strafe sofort antreten zu wollen. Zum Erlaß der Kosten des Verfahrens wurde ihm, da er kein Vermögen besitzt, eine einjährige Frist zugesprochen.

(Die Gewinngegenstände der Ausstellungs-Lotterie.) Der Handelsminister hat behufs Ankaufes der Gewinngegenstände für die Anstaltungs-Effektenlotterie die Einkaufs-Commission bereits ernannt, und hat diese mit dem Einkaufe auch begonnen. Die Commission kauft insgesamt 19.848 Gewinngegenstände an. Unter diesen werden einer 20.000, einer 10.000, einer 6000 und zehn je 2000 Kronen werth sein. Von den bisher angekauften Objecten haben wir das Object für den zweiten Haupttreffer hervor, welches aus einem prachtvollen Brillant-Diamant, einer Brillant-Brille und 1 Paar Ohrringen besteht. Außerdem erwirbt die Commission eine vollständige herrschaftliche Zimmereinrichtung, welche aus Mahagoniholz mit Bronze-Verzierungen hergestellt ist und vermöge ihrer herrlichen Ausführung während der Ausstellungszeit verbundene Aufsehen erregt hat. Die weiters angekauften Gegenstände sind folgende: eine prachtvolle silberne Tasse, ein großer Becher mit Deckel, eine Diamant-Brille mit drei Brillen und einem Rubin, 2 Armabänder, 2 Damen- und 1 Herren-Uhrketten, 3 Brillantearinge, 5 silberne Bruchbecher, verschiedene silberne Tisch-Schmuckgegenstände, 3 Brunnfasseln im Werthe von je 1000 Kronen, ein Toilette-Spiegel (Salanterie-Schloßarbeit) im Werthe von 2000 Kronen, 3 Salonspinde im Werthe von je 1000 Kronen, Porcellan-Galatelier, Hängelampen im Werthe von 400 Kronen, Tischzeug für 12 Personen u. s. w. Das ausföhrliche Gesamtverzeichnis der angekauften Gegenstände wird mit Werthebezeichnung und dem Namen des Verkäufers demnächst veröffentlicht werden. Die Einkaufs-Commission setzt natürlich ihre Einkäufe lässig fort und wendet dabei ihr Augenmerk jeder Gruppe zu, wo nur dem Zweck entsprechende käufliche Gegenstände vorhanden sind. Noch sei bemerkt, daß Lose — das Stück zu 20 Kreuzer — erhältlich sind: bei der Ausstellungs-Direction, in allen Tabaktrafiken und an der Hauptvertheilungs-Stelle Károly-körut Nr. 24, von wo gegen vorherige Einfindung des Betrages die Lose den Bestellern portofrei zugesandt werden.

(Todesfälle.) Eise Haas geb. Hochmeister, Kaufmanns-Witwe, ist am 20. d. im Alter von 68 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 22. d., 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben in Hofstadt: Universitäts-Ricefänger Geheimrath Dr. von Lieberherr im 83. Lebensjahre.

(Eisenbahntarif-Verkehrs.) Das Publicum, welches sich der Eisenbahnen beim Frachtenverkehre bedient, ist darauf angewiesen, sich mit den bezüglichen tarifrechtlichen und reglementarischen Bestimmungen vertraut zu machen. Den praktischen Kaufleuten, sowie der Jugend, die sich dem Kaufmannstande oder der Oeconomie widmen will, wird nun Gelegenheit geboten, diese Bestimmungen in kurzer Zeit unter sachmäßiger Leitung zu erlernen. Die Direction der k. u. g. Staatsbahnen hat nämlich ihrem commercieellen Referenten Joseph Gonda die Bewilligung erteilt, behufs Unterrichts der tarifrechtlichen Bestimmungen einen Abendkurs zu errichten und die Handelsakademie stellt zu diesem Zwecke wöchentlich zweimal einen Lehrsaal zur Verfügung, so daß der Lehrkurs im October l. J. eröffnet

werden kann. Nähere Auskünfte werden erteilt Andraßkystraße Nr. 73, III. Stock, Mitteltrakt, Thür Nr. 47, wo auch die Einschreibungen erfolgen.

(Unfall während der Jagd.) Aus Klausenburg wird vom 17. d. geschrieben: Gestern jagte eine adelige Jagdgesellschaft auf der Gezeeger Wäldung des Grafen Bass. Die Gesellschaft besuchte den Gezeeger großen Teich auf Röhnen. Plötzlich entlud sich in Folge Schwenkung des Rohres die geladene Flinte des 16-jährigen Sohnes des Barons Andor Josika und die Ladung fuhr in das Antlitz des jungen Barons, welcher schwer verletzt wurde. Der Verwundete, ein Verwandter des Ministers a latere, wurde in das Klausenburger „Roths Kreuz“-Spital befördert. Die Aerzte hoffen, den Baron am Leben zu erhalten.

(Zur Eröffnung des Eisernen Thores.) Auf dem Dampfer „Franz Joseph“ der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-Gesellschaft, welcher anläßlich der feierlichen Eröffnung des Eisernen Thores am 27. d. als erstes Schiff den Canal passieren wird, werden sich außer den drei Herrschern und deren Suite die folgenden Persönlichkeiten befinden: erstens die sechs Wiener Botschafter, respective Gesandten jener Staaten, welche am Berliner Congresse vertreten waren, namentlich der deutsche, türkische, englische, französische, italienische und russische Botschafter, die rumänischen und serbischen Gesandten, ferner drei rumänische und zwei serbische Minister, die österreichischen Gesandten in Bukarest und Belgrad, die gemeinsamen Minister Soluchowski, Krieghammer und Kallaß, neun österreichische und zehn ungarische Minister, der Banus von Kroatien, der Präsident des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages, die Bischöfe Deseffisch, Zmejanovic und Popca und der Capitulverweser Popp, die evangelischen Bischöfe Sarfany und Kis, schließlich der Chef der technischen Leitung Ministerialrath Walland und ein Sachorgan der Bauunternehmung. — In Vertretung der ersten k. k. privilegiirten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde außer dem Präsidenten, Freiherrn Dr. Anton Vanhaus, und dem Director, Hofrath Ludwig Ullmann v. Grény, auch der Betriebsdirector für Ungarn, Ministerialrath Emil v. Thaly zur Eröffnungsfahrt geladen.

(Zu den Feierlichkeiten beim Eisernen Thore) wurden auch militärischerseits die umfassendsten Dispositionen getroffen. Kriegsminister G. d. E. Coler von Krieghammer trifft am 26. d. in Orsova ein und wird dabeist von der Generalität unter Führung des Corpscommandanten und commandirenden Generals FML v. Waldstätten empfangen. Außer den geladenen Generalen — unter denen sich außer den schon genannten, zum Ehrendienste den beiden fürstlichen Gästen zugehört und mit den Aegenden des Stationecommandos betrauten auch der Cavallerie-Brigadier GM. Kschawalsky befindet — werden noch etwa 40 höhere Officiere und Generaladjutanten der Feierlichkeiten beiwohnen; auch wurden nahezu 1200 Mann der verschiedenen Truppentypen für die Festtage nach Orsova und Herkulesbad dirigirt. Gleichzeitig wurde verfügt, daß auf der Wälder der Insel-Festung Uda-Kalesch während der beiden Festtage die Flagge des Herrscherhauses zu hissen ist. Die Ehrencompagnie bei der Ankunft Sr. Majestät und der benachbarten Monarchen in Orsova wird von dem dort stationirten Honvéd-Bataillon IV/8 mit der Szegediner Honvédmusik und Fahne beigestellt, unter Commando des Hauptmanns Szilassy. Bei der Ankunft der Monarchen in Herkulesbad wird die Ehrencompagnie vom 43. Infanterie-Regiment beigestellt. Hauptmann Otto Kleschky des 5. Honvéd-Infanterie-Regiments wurde unserem Monarchen als Ordnungsofficier zugetheilt.

(Der Gymnasiast als Antisemit.) Aus Wien meldet man: „Es ist bedauerlich, daß der Massenhaß schon in die Schule getragen wird und ein junger Mensch, der eine höhere Bildung anstrebt, denselben so demonstrativ betätigt.“ Mit diesen Worten charakterisirt der Juririchter des Bezirksgerichtes Hernals, Adjunct Dr. Galisch, das Verhalten des dreizehnjährigen Gymnasialschülers Herbert Ströhl, dessen Vater, der practische Arzt Dr. Michael Ströhl, im Namen seines Sohnes gegen den Victualienhändler Salomon Löwy eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht hatte. Der Sachverhalt ist folgender: Der Knabe kam hiers zu dem am Hernals Marktplatze hiesigen Stand des Herrn Löwy, woselbst Frau Rosalia Keiner als Verkäuferin fungirte. Er spielte derselben einmal auf die Waage, ein andermal vergaß er sich damit, auf offener Straße „Juden“ und „Züßler“ zu rufen, ein drittes Mal wieder soll Herbert Ströhl dem Löwy den Lueger-Marsch in's Gesicht gesungen und ihm Hühnchen und Kirschentherne in's Antlitz geworfen haben. Dadurch sah sich Herr Löwy veranlaßt, gegen den Vordrungen der sich stets wiederholenden Beleidigungen seitens des Knaben ein Schreiben abzugeben, worin all' Das angeführt wurde, was ihn zu diesem Schritte nöthigte. Dieses Schreiben wurde jedoch seitens der Schule dem Vater des Schülers vorgelegt, der darin eine Ehrenbeleidigung seines Sohnes erblickte. Die Klage legte dem Löwy ferner zur Last, Herbert Ströhl einen Lausbuben geheißen zu haben. Bei der Verhandlung am 14. d. verantwortete sich der Angeklagte dahin, daß er es als das einfachste und würdigste Mittel betrachtet habe, das Benehmen des Knaben der Schule zur Kenntniß zu bringen, und daß diesem Behelferbeschreiben Tausenden zugrunde gelegen haben, welche die Beginn Reiner erfahren könne. Den Ausdruck „Lausbub“ habe er nicht gebraucht. Der als Zeuge einvernommene Knabe, dem Dr. Michael als Vertreter assistirte, sagte gemäß der Klage aus, gab jedoch zu, vor dem Geschäfte des Löwy den „Lueger-Marsch“ gesungen zu haben, gelipien und Kerne geworfen habe er nicht. Der Richter sah sich hiebei zu der eingangs erwähnten Kritik veranlaßt und fuhr im Tone höchster Erregung fort: „Solchen Buben gebührt die Rute, die ihre Zeit nicht besser zu benützen wissen, als die Leute zu molestiren. Eigentlich gebührt Du hiebei als Angeklagter, leider wurde aber keine Klage eingebracht und heute ist die Frist verjährt.“ Der Richter vernahm sodann unter Eid die Verkäuferin Frau Keiner, welche den Sachverhalt gemäß den Depositionen des Angeklagten darstellte. Nach Schluß des Beweisverfahrens beantragte Dr. Michael die Verurteilung des Löwy, wogegen der Letztere um den Freispruch bat. Er wies darauf hin, daß er es eigentlich ist, der hier in der Rolle des Klägers auftreten sollte. Der Richter sprach den Angeklagten frei. In der Begründung führte er an, daß das Wort „Lausbub“ von keinem Zeugen, als von Herbert Ströhl selbst bezeugt wird. Was jedoch den Brief anbelangt, so gründete sich derselbe auf Thatsachen und war nicht für die Öffentlichkeit, sondern bloß für den Lehrer bestimmt; überdies war derselbe von der Tochter des Angeklagten geschrieben, und um gegen diese das Strafverfahren einzuleiten, sei die Frist verstrichen.

(Frisch Reuter über die Liebe in der Ehe.) In einigen persönlichen Erinnerungen an Frisch Reuter, die G. Weiß in der „Frankf. Zg.“ veröffentlicht, finden wir auch ein ebenso sein und warm empfundenes, wie für Reuter's Art bezeichnendes Wort über die Liebe in der Ehe. Reuter, der an seiner Frau einen so trefflichen „Schwengel“ gefunden hatte, bemerkte, während die Gesellschaft auf behaglichem Abendpaziergange der Wohnung des Dichters zuschritt: „Die Dichter sollten sich doch mehr mit dem Leben in der Ehe befassen. Da ist Entwicklung darin, die in den allerersten Jügen zu erfassen ist, da ist Wahrheit darin, denn es kann nur Erlebtes, nicht aber Erjonnenes dabei mitsprechen. Dieses Erjonnene eben ist der Fehler der meisten Liebesgeschichten; hat sich ein Paar erst gefunden, so wird die weitere glückliche Entwicklung meistens nur von äußeren Umständen abhängig gemacht; er muß die Pflanze bekommen oder die reiche Tante muß sterben und dergleichen Prosa'sches mehr. Die gegenseitige Kenntniß der beiden Charaktere, die verschiedenen schwächern Verjüge, sich einander anzupassen für das künftige Zusammenleben, sind durch die Sitte sehr beschränkt und kommen meistens nur auf die gelegentliche Beobachtung eines kleinen Juges, sei es selbst nur eines Gesichtszuges oder einer bezeichnenden körperlichen Bewegung, hinaus, auf die der Dichter nicht das gehörige Gewicht legen kann, ohne pedantisch zu erscheinen. Der wahre

und gewöhnliche Brautstand ist keineswegs so ungemüthlich Seligkeit, wie ihn die meisten Romane schildern; es ist ein gut Stück von Besorgniß, Neugier und Mißtrauen damit verbunden, um so mehr, je gewissenhafter das Band von beiden Seiten geknüpft worden ist. Diese ungemüthliche Schilderung richtet manches Unheil im Leben des Volkes an. Das Mädchen glaubt noch immer nicht, diejenige romantische Liebe in ihrem Auserwählten zu finden, von der sie in der Leihbibliothek so oft zu süßen Tränen gereizt worden ist; der junge Mann vergißt über dem Grubchen in der Wange oder der flatternden Locke auf der Stirn, auch auf die Eigenschaften zu sehen, die ihm später die Lebensgefährtin in der Häuslichkeit oder selbst im Gesellschaften werthvoll und unentbehrlich machen sollen. Das ist eine Schattenseite unserer Art von Bildung, und damit steht es in unserem Norddeutschland in den kleinen Städten und auf dem Lande immerhin noch besser. Ich habe Eine gekannt — und dabei flog ein schelmischer Blick nach der Frau hinüber zur Rechten — „bei der die sogenannte Liebe erst eine ganze Weile in purem Mitleid mit dem verschliffenen Halskragen und den abgerissenen Westfaltenknöpfen des Auserwählten bestand, bis sich dieses Mitleid auf diesen persönlich übertrug, und da der arme, verlorene Mensch dafür natürlich sehr dankbar war, so mag aus dem Mitleid wohl allmählich Liebe geworden sein; aber ich glaube, der abgerissene Westfaltenknopf ist heute noch das Stärkste an dem Bande.“ Die Frau überflog ein flüchtiges Roth, wir Anderen schwiegen in gerührtem Bächeln.

(Explosion.) In Ballabollid wollten vier Arbeiter eine auf dem Schießplatze bei Pozos gefundene Bombe öffnen. Die Bombe explodirte und die Arbeiter wurden schwer verwundet.

(Explosion.) Unter dem 12. d. meldet man aus Rio de Janeiro: Gestern ist der Dampfer eines in Mafje für eine Kilegredition ausge-rüsteten Kanonenbootes explodirt. Die Maschine wurde zerstört, das Kanonenboot schwer beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurde eine Dogge und ein Fudel. — Gefunden wurde ein Hundschuß gestern im Gesellschaftshause.

Original-Telegramme.

Glatthurn, 21. September. Seine Majestät traf gestern um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein und wurde mit fürstlichen Entzifferungen empfangen. Seine Majestät, begleitet vom Erzherzog Otto, entstieg dem Hofzug und schritt auf den Obergespan zu, welcher eine begeisterte Ansprache hielt. Seine Majestät erwiderte, er sei abermals gerne in's Balzer Comitatz gekommen und es werde seine Freude freigen, wenn die zum Mandner concentrirten Truppen bei der wackeren Bevölkerung des Comitates, wie er es nicht bezweifle, herzlich Empfang finden. Unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung fuhr Johann Seine Majestät nach Schloß Brisslaverec.

Temesvar, 21. September. In der constituirenden Generalversammlung der oppositionellen Partei Südbungarns hielt Apponyi eine Rede, bemerkend, daß ein neuer Moment des Entscheidungslampfes gekommen sei. Er sprach energisch gegen die Regierung.

Lotto-Ziehung

vom 19. September.

Temesvar: 56 17 49 54 64.

Wien: 61 77 25 63 83.

Fremden-Liste

vom 21. September.

Hotel Nämischer Kaiser. Rößly, Major, Vintas, Cicoemban, Einjährig-Freiwilliger, Meiner, Rentenanst, Jell, Advocat, Hofrath, Hauptmann, Seewald, Kaufmann, von Kronstadt; Nawas, Friedenthein, Seegäß, Reichsch, Ingenieur, Dolar, Telegraphen-Beamter, Wirth, Eisenbahn-Beamter, Fried, Singer, Berger, Kaufleute, von Klausenburg; Unberath, Professor, von Schäßburg; Salzer, Professor, Eisenburger, Zumbler, von Bistritz; Rinn, Professor, von Szeged; Dr. Das, Regimentsarzt, Blich, Kaufmann, Kiegel, Professor, von Wien; Korsetz, Laute, Kaufleute, von Reichenberg; Köber, Kaufmann, von Prag; Bistnai, Kaufmann, von Klausenburg; Braunewetter, Gerbartshuber, Ingenieur, von Gsoeb; Babka samant Sobn, Privatier, von Alparet; Raggari, Privatier, Dr. Almos, Advocat, von Klausenburg; Wagner, Farmer, von Klausenburg; Penkes, Stadthauptmann, von Klausenburg; Szalancs, Grundbesitzer, von Sz. Granad; Tomuga, Notar, von Szepes; Wawreck, Major, von Arab.

Hotel Neutürker. Besen, Ulmann, Bergot, Privatier, von Galimaneß; Jenci, Notar, von Nagy-Duzias; Bollner, Fleischhauer, von Bistritz; Jelig, Tischler, von Schäßburg; Stephanu Hauptmann Rovech Reiser, von Endabest; Salbig, Biraghai, Reisende, von Klausenburg; Seifritz, Turferteig, Einjährig-Freiwilliger, von Temesvar; Pfeifer, Reichshardt, Einjährig-Freiwilliger, von Lugos; Anar, Einjährig-Freiwilliger, Junke, Advocat, Harelos, Reisende, von Klausenburg; Ruchschäfer, Schnell, Reifelsen, Stohmann, Wächter, Einjährig-Freiwilliger, von Kronstadt; Borchly, Ober-Substitut, von Nagy-Csepel; Döner, Balabekly, Stitzeg, Einjährig-Freiwilliger, von Arab; Matrog, Einjährig-Freiwilliger, von Kis-Szent-Marton; Steifart, Leberecht, Reisende, von Wien.

Hotel Welger. Augustin, Unternehmer, von Gannhof; Melchior, Unter-nehmer, von Tiro; Roslovits, Unternehmer, von Temesvar; Döcuba, Mieder-Verfertigerin, von Tyrnau; Holzer, Oeconom; Eßb, Postmeister, von Eßlitzsch; Letab, Einjährig-Freiwilliger, von Aranyos-Kalos; Beres, Einjährig-Freiwilliger, von Aranyos; Mosler, Penkovich, von Berlin; Weiß, Geschäftsführer, von Endabest; Reuab, Einjährig-Freiwilliger, Pohl, Hauptmann, von Kronstadt; Schuller, Druckerei-Besitzer, von Klausenburg; Venuß, Privatier, von Peterdorff; Ontai, Rada, Geschäftsführer, von Szeles; Oligoresen, Richter, von Nagy-Kapos; Ciontes, Farmer, von Fogaras.

Hotel Habermann. Arabian, Officiers-Stellvertreter, von Szamos-Ujvar.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. September

Table with 2 columns: Financial instrument (e.g., 4% uig. Goldrente) and its corresponding value (e.g., 122.25).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. September.

Table with 2 columns: Financial instrument (e.g., 4% uig. Goldrente) and its corresponding value (e.g., 122.20).

Szám 5458/1896.

[716] 3-3

folg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közhírré teszi, hogy miután Roth Károly tagosító mérnök elhalálozott, Vurpod község határának általános tagosítása ügyében a munkálatok folytatására egy más működő mérnök megválasztását rendelte el, minél fogva annak megválasztására a határnapot 1896. évi szeptember hó 26-ika délelőtti 8 órára tűzi ki Vurpod községbe.

Erre érdekeltek megidézettek.
Nagy-Szeben, 1896. szeptember 17-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék üléséből:

Phleps Frigyes, h. elnök.
Kaddebó János, jegyző.

Takács - segéd munkavezetői állás

fegyőri szolgálattal összekötve betöltendő a szamosújvári kir. országos fegyintézetnél.

A kinevezendő nyugdíjképes, évi fizetése 250 forint, 100 forint pótdíjjal, továbbá 60 forint lakbérrel, természetben kiszolgáltatandó egyenruházattal és naponkint kenyér-járandósággal lesz javadalmazva. [718] 2-3

A szabályszerű folyamodványok folyó évi október 5-ig a fegyintézeti igazgatóságnál benyújtandók, a hol a feltételek is meg tudhatók.

Aus dem Amtsblatte.

Picitation.

Am 21. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikante der Tischler-Gesellschaft in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderung.

Vom Rechtsanwalts-Gelehrten an Josef Boboly, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin geb. Rosalia Nagy aus Hebdoboly bis 15. September 1897 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Beim Debauer Gerichtshof eine Bicanotär-Stelle. Gesuche bis 29. September.

Beim Rajba-Hauptder f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 29. September.

An der Klausenburg Staats-Lehrerbildungsanstalt die Director-Stelle. Gesuche bis 30. September.

Zwei Wohnungen,

bestehend aus je 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche u. s. w. im Hause [728] 1-4

Berggasse 24

mit Garten sind sofort zu vermieten. - Näheres zu erfragen Mühlgasse 21, II. Stod.



Canarien-Edelroller

vererbt gegen Nachnahme und Garantie für Werth und lebende Zukunft, für 8 bis 20 Mt. Auch über Behandlung und Zucht 50 Pf. in Briefmarken. Preisliste frei. Ernst Kühnel, Copitz (Eibe). Prämirt mit höchster Auszeichnung. [720] 1-4

Ein junger Mann,

der die landwirthschaftliche Fachschule mit gutem Erfolg absolvirt hat und der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig ist, sucht eine

Stelle als Verwalter

oder sonstige, in dieses Fach schlagende Stelle bei sofortigem Eintritte.

Adresse zu erfragen im Administrations-Local dieses Blattes. [719] 2-3

Louise Niedlich,

nach in Bukarest ausgeübter Damen-Confections-Praxis hieher zurückgekehrt, empfiehlt der p. t. Damenwelt ihre Kenntnisse im

Confectioniren von Damen-Kleidern und jeder Art von Damenkleidung überhaupt, sowie ihr

Unterrichtgeben im Schnittzeichnen.

Grosser Ring 23,
erste Stiege, links erste Thür. [722] 1-1

**Feinste Stahlschreibfedern
Carl Kuhn & Co. in Wien**

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6.

Gegründet 1843. [721] 1-24

**Alois Keil's
Fussboden-Glasur,**

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack,

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätlich bei: [601] 8-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.

Chicago Weltausstellung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

MASSIGE PREISE

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig - 4 K^g = 200 TASSEN - Nahrhaft.

[581] 7-52

Die Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,
gegründet 1873,

besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [80] 33

Telephon Nr. 809. - Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Draute) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [568] 16-36

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

112. Jahrgang.

Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus, des Haus- und Wandkalenders.